

## Redaktioneller Teil

### Unterstützungs-Verein Deutscher Buchhändler und Buchhandlungs-Gehülfen.

Hiermit geben wir das Ergebnis unserer Sammlungen während der »Kantate«-Tage in Leipzig bekannt:

- |   |                   |
|---|-------------------|
| a) Sammlung in »Ackerleins Keller« und an anderen Stellen | Mk. 1568.95       |
| b) Sammlung im »Kaffeebaum«                               | Mk. 232.—         |
|   | <hr/> Mk. 1800.95 |

Allen Stiftern nochmals herzlichen Dank!

Berlin, den 3. Mai 1929.

Der Vorstand des Unterstützungs-Vereins Deutscher Buchhändler und Buchhandlungs-Gehülfen.

Max Pasche. Max Schotte. Reinhold Vorstell.  
Friedrich Feddersen. Dr. Erich Berger.

### „Ein Kapitel zum Nachdenken“.

Wenn man bedenkt, mit wieviel Kleinarbeit die Bürobetriebe des Buchhandels, im Verlag sowohl wie im Sortiment, belastet sind, so konnte man die Absicht des Börsenvereins nur begrüßen, in einer Ausstellung zu zeigen, in wie großem Umfange die Möglichkeit vorhanden ist, Verbesserungen und Vereinfachungen zu erzielen. Es ist dies ein Gebiet, das gerade im Buchhandel gern als nebensächlich angesehen wird. Das mag wohl auch der Grund dafür gewesen sein, daß der Besuch zu wünschen übrig ließ. Obgleich die Zahl der ausstellenden Firmen nicht groß war, so bot doch der Ausschnitt aus dem Ganzen eine solche Fülle von Anregungen, daß man die geringe Anteilnahme der in Leipzig weilenden Buchhändler nur bedauern kann. Vielleicht lag diese Schau nicht bequem genug am Wege wie die Schaufensterausstellung im neuen Grassimuseum. Vielleicht war auch die räumliche Trennung beider Ausstellungen schuld. Nach Inanspruchnahme des Deutschen Buchgewerbehäuses durch die Messen ist der Zugang zur Gutenberghalle ein wenig verbaut und schwerer zu finden. Zudem eignet sich der Würde und Feierlichkeit atmende Repräsentationsraum mit seiner hochstrebenden Holzarchitektur und den Gemälden Sascha Schneiders nicht recht für Ausstellungszwecke. Die Konzentration der Sinne auf das Objekt wird gestört, und das durch die farbigen Glasfenster herbeigeführte Dämmerlicht trägt auch nicht dazu bei, das Ganze voll zur Geltung kommen zu lassen.

Den Kern der Schau bildete der vom Börsenverein in anschaulichen Darstellungen wiedergegebene Normierungs-gedanke. Hierüber ist schon viel geschrieben worden, im Buchhandel aber, wenn man z. B. die Fakturenformate betrachtet, wenig geschehen. Der Gedanke ist zwingend, seine Verwirklichung scheitert aber immer noch an der menschlichen Unzulänglichkeit. Es wird am Objekte, durch Tafeln und graphische Darstellungen die Anwendung des Din-Formates auf die Papiergrößen, auf Zeitschriften, Bücher, Werbemittel und Geschäftsformulare gezeigt. Bemerkenswert sind die Tafeln, auf denen die Zeitschriften vor und nach der Normierung erscheinen. Vorher ein ungeheurer Wirrwarr von Formaten, Hefennummer, Bandnummer, Erscheinungstag an verschiedenen Stellen, dann wohlthuende Beschränkung der Formate und Einheitlichkeit der Stellen für die Nummernbezeichnung usw. Dasselbe gilt für

die Geschäftsformulare. Wie die Überschrift sehr richtig sagt, ist dies ein besonderes Kapitel zum Nachdenken. Hier sehen wir so recht das leider noch vorhandene Durcheinander der Formate bei Briefbogen, Rechnungen u. dergl. Aber wir sehen auch, daß man nicht nur auf Einheitsformate zukommen muß, sondern daß es außerordentlich wünschenswert erscheint, die Angaben über Bankkonto, Postcheckkonto, Fernruf, Drahtanschrift u. dergl. immer an der gleichen Stelle zu finden. Wie diese Reform weiterwirkt, veranschaulicht uns eine Darstellung, die die Normierung der Büro Möbel zeigt. Über einem Regal, in dem die Einheitsformate für Bücher untergebracht sind, befindet sich eine Tafel mit den Flaggen der Länder, die für Briefbogen Normformate eingeführt haben.

Diese allgemeine Rationalisierung, deren Durchführung eine gewisse Solidarität der Beteiligten verlangen würde, eröffnet ziemlich weite Perspektiven für Ersparnisse, die allen zugute kommen würden. Soweit allerdings die Werbemittel, wie Plakate, Prospekte und dergl. in Frage kommen und soweit Briefbogen, Rechnungen usw. für Werbezwecke in Anspruch genommen werden, die eine der Einheitlichkeit entgegenstrebende Originalität verlangen, werden sich Kompromisse nicht vermeiden lassen.

Eine graphische Darstellung mit Formularproben veranschaulicht die Büroorganisation bei der Firma Central-Buchhandlung und Antiquariat Friedrich Reinecke in Magdeburg. Auf einer anderen Tafel sehen wir die Bestellbuch- und Organisationsformulare der Firma Chr. Kaiser in München. Interessant ist auch das »Bestellsystem Breunung« der Buchhandlung Albert Breunung in Eisleben. Es muß begrüßt werden, daß diese Firmen ihre Erfahrungen in den Dienst der Allgemeinheit des Buchhandels gestellt haben. Eine ausführliche Erörterung dieser »Systeme« im Rahmen dieses Berichtes ist leider unmöglich. Man hätte sich die Darstellung in dieser Form der Zurschaufstellung nicht entgehen lassen sollen, schon der Vergleichsmöglichkeit halber mit dem eigenen Unternehmen. Es gilt dies auch für den Gebrauch der von der Buchhandlung Korn & Berg in Nürnberg im Betriebe verwendeten Paragon-Formulare der Paragon-Kassenblock A.-G. in Berlin-Oberschöneweide, ein Durchschreibesystem, das mancherlei Vorteile bietet. Auf das Durchschreibesystem stützt sich auch eine ganz neue Art von Buchhaltung, die Original-Schlafwand-Buchhaltung (Leipzig C 1, Salomonstr. 19). Zu den Einzelkonten gesellt sich hier das Sammelkonto, wird der chronologische Zusammenhang von über 2000 Buchungen auf einem sog. Grundbuch-Kontrollstreifen und eine mühelose tägliche Orientierung über den Stand erreicht. Als recht bemerkenswert erschien mir ein System der Kredit- und Mahnkontrolle in Kartothekform, das die Firma Kardex-System G. m. b. H. Bezirksleitung Leipzig (Barfuß-Gäßchen 2-8) ausgestellt hatte. Hier werden notwendige Übung von Vorsicht, Fälligkeit nach Mahnung, Rückgang des Umsatzes usw. durch Farbtäfelchen signalisiert. Den Bedürfnissen jedes Einzelbetriebes paßt sich an die Taylorig-Buchhaltung (Geschäftsstelle Leipzig E. M. Helmig & Co., Vorsdorfer Straße 5, Zentrale in Stuttgart); ein Durchschreibesystem und Kartotheksystem mit einem Buchungsapparat. Man sieht deutlich, wohin die formale Entwicklung